

Liebe Freunde der Kellerrunde



25 Jahre Berliner Kellerrunde, wahrlich ein Grund zurückzublicken, zu fragen „warum kam es zur Gründung der Kellerrunde, welche Gründe, welche Motive standen Pate und was führte dazu, dass sie 25 Jahre überlebte und von Jahr zu Jahr mehr Zuspruch erhielt?“

Doch was bewegte uns?

Einiges hatte sich im Laufe der Zeit verändert. So gab es vertragliche Regelungen für die Zufahrtswege von und nach Berlin, auch eine Besucherregelung für die Einreise in die DDR wurde getroffen.

Eine gewisse Normalität machte sich breit. Man sprach auch weiterhin von einer Wiedervereinigung, doch irgendwie stand sie in weiter Ferne und auch wie wir später erfahren durften, auch die Aussage, Berlin ist und bleibt die Hauptstadt eines vereinten Vaterlandes.

Eine gewissen Normalität trat ein, die Mauer war durchlässiger, man richtete sich darauf ein. Die Frage nach der Wiedervereinigung trat in den Hintergrund. Man lebte ja gut in der Bundesrepublik.

Sich nicht mit der Teilung abzufinden, Berlin wieder als Hauptstadt zu haben, diese politischen Ziele mussten, wie wir meinten, wachgehalten werden.

Ich fand Zustimmung bei Persönlichkeiten unterschiedlicher parteipolitischer Auffassung. erst waren es 10, bald 20 Personen. 1984 fassten wir dann den Beschluss, uns als Berliner Kellerrunde zu begreifen. Natürlich konnten wir die Welt nicht verändern, doch allein ein gemeinsames Ziel zu haben, erfüllte unser Leben und Handeln. Gleichgesinnte schlossen sich der Kellerrunde an. Heute gehören zu ihr über 50 Personen.

Wie groß war die Freude, als vor 20 Jahren die Mauer verschwand! Doch die Hauptstadtfrage war damit noch nicht geklärt. Nur mit knappen Mehrheit des Bundestages wurde Berlin erst später die Hauptstadt eines geeinten Deutschlands.

Es kam zusammen, was zusammen gehört. Dieser Ausspruch von Willi Brandt liegt nun auch schon 20 Jahre zurück. Doch ist das in allen Köpfen schon angekommen? In diesen Tagen gibt es Aussagen einer Meinungsbefragung. Sie zeigt auf, dass je länger die DDR - Zeit zurückliegt, die schlechten Seiten vergessen werden.

Jeder 10. der Ostdeutschen gibt danach an, die DDR gerne zurück haben zu wollen.. Zudem sind, so besagt die Studie, mehr als ein Drittel ausländerfeindlich

Das muss uns zu denken geben. Hier ist die Politik gefragt. Es muss endlich Schluss sein mit Unterschieden zwischen Wessis und Osis. Die Mauer muss aus den Köpfen der Menschen im Westen und im Osten nun endlich verschwinden.

So haben sich naturgemäß auch unsere Ziele geändert. Heute geht es darum, Kontakte zu den Menschen in den neuen Bundesländern herzustellen und zu pflegen.

Viele Fahrten liegen hinter uns. Viel Gespräche führten wir mit Vertretern der Kommunen, aber auch der Wirtschaft. So bekamen wir einen Eindruck von der enormen Aufbauarbeit, die die Menschen vor Ort leisten.

Überrascht waren wir auch über die guten Kontakte der Kommunen zu ihren polnischen Nachbarn. Gemeinsame Projekte im Grenzgebiet zeigen das auf. Wichtig war uns aber auch zu erfahren, welche Probleme sich im Alltag den Bürgern stellen.

So leisten wir auch heute noch unseren, wenn auch kleinen Beitrag, um die bestehenden Vorbehalte zu unterschiedlichsten Themen, die im Zusammenhang mit der Wende auftraten, abzubauen und Vertrauen aufzubauen.

Die bestehenden Verbindungen werden wir aufrecht erhalten. So gingen Einladungen für die Festveranstaltung im Oktober auch an unsere Gesprächspartner in den neuen Bundesländern.

